

Predigt für das Pfingstfest

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort unseres Herrn Jesus Christus zum Pfingstfest steht geschrieben bei Johannes im 16. Kapitel.

Christus spricht:

- 5** Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?
- 6** Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.
- 7** Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.
- 8** Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht;
- 9** über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben;
- 10** über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht;
- 11** über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.
- 12** Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.
- 13** Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.
- 14** Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.
- 15** Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Wir beten: Heiliger Geist, du wirst der Tröster genannt, eine teure Gabe Gottes des Allerhöchsten, eine geistliche Salbe angewendet für unsere kleingläubigen Herzen,

ein lebendiger Brunnen des Trostes und der Freude,
eine brennende Liebe
und ein nie verlöschendes Feuer. (nach ELKG 97,2)
Lass deine Kraft an uns wirken, wenn wir nun das Evangelium von
Jesus Christus hören.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Pfingsten ist wohl das unanschaulichste von allen christlichen Festen. Oder wie würden Sie dem Nachbarn kurz erklären, was Pfingsten los war? Nachdem Jesus verstorben war und das Gerücht umging, er sei auferstanden, saßen die Anhänger Jesu zusammen in einem Haus, eingeschüchtert und verängstigt. Da brach ein Sturm los in dem Haus, Feuerzungen erschienen über den Köpfen der Jünger und Jüngerinnen... Spätestens dann würde der Nachbar erstaunt bis ungläubig schauen. „So? Ein Sturm und Feuerzungen!?“

Weihnachten dagegen kam ein kleines Kind zur Welt und lag in einer Futterkrippe. Das ist ein schönes Bild, das kann man sogar im Krippenspiel nachspielen.

An Karfreitag ereignen sich bitteres Leid, ein Justizmord und das grausame Sterben des Gottessohns. Das ist handfest und passt mitten in unsere Welt.

An Ostern gibt es immerhin ein leeres Grab und einen schweren Stein, der weggerollt war.

Zu Pfingsten aber stößt unsere Vorstellungskraft an Grenzen. Sturm?!

Feuerzungen!? Das können wir uns nur schwer vorstellen. Von der Begeisterung des ersten Pfingstfestes in Jerusalem ist bei vielen Christen nicht viel übrig geblieben.

Eher ein Sturm im Wasserglas oder ein Strohfeuer, das schnell verlöschen ist?!

Schön, dass wir zwei Feiertage haben, aber das war's dann wohl auch, oder?

Aber so ist das wohl mit dem Heiligen Geist. Gott der Vater, das haben die Maler wohl malen können. Gott erschafft Adam, den ersten Menschen, und überhaupt hat er alles geschaffen, was da ist. Da gewinnen wir wenigstens an seinen Schöpferferten eine Ahnung, wer Gott ist und was er kann. In Christus wurde Gott selbst Mensch, das können wir nachbuchstabieren in den Gleichnissen und Taten Jesu, in seinem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen. So wundersam uns das alles auch vorkommen mag, da spüren wir etwas von Gottes Zuwendung und Liebe. Aber der Heilige Geist? Die Taube - ein wenig schwach bleibt dies Zeichen. Ist das alles, was

da vom Himmel gekommen sein soll? Viele tun sich schwer mit dem Heiligen Geist, oft bleibt er blass und unanschaulich.

Da mögen die Worte Jesu aus dem Johannesevangelium nun unserer Schwachheit aufhelfen.

Jetzt gehe ich, sagt Jesus seinen Jüngern. Er bereitet seine Jünger auf den Abschied vor und das mit einer langen Rede - über vier Kapitel zieht sie sich hin. Das erinnert uns an die Abschiede, die wir schon erlebt haben oder nehmen mussten. Immer wieder gibt es in unserem Leben Abschiede. Einer sagte mal: Ich gehe nicht gerne auf Bahnhöfe. Ich mag nicht winken oder dem Zug nachsehen. Abschied kann weh tun, schwer und bitter sein. Nun war Jesus bestimmt mehr als ein guter Freund für die Jünger. Sie hatten herrlich hinreißende Wunder erlebt, die Geschichten vom Himmelreich waren ihnen zu Herzen gegangen. Die Liebe und Nähe Gottes war ihnen gewiss geworden. So haben sie sich mit ihrem ganzen Leben an ihn gehängt und waren ihm gefolgt. Aber nun wollte er gehen. Alles aus?

Jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, sagt Jesus. Das machte ihr Herz schwer und Trauer schnürte ihnen die Kehle zu. Die Jünger verstummen. Und Jesus sagt: **Niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?** Ja, wohin wollte er eigentlich gehen? Wie er vom Himmel redete, da klang es, wie einer von seinem Zuhause spricht. Aber wie wollte er zu dem gehen, der ihn gesandt hatte, und wohin? Das konnte ja wohl nur seinen Tod bedeuten. Das war ihnen unheimlich. Einige dachten, er wolle sich das Leben nehmen, andere dachten, er wäre verrückt geworden. Tief schwarz tat sich ein Abgrund vor ihnen auf, als ihnen dämmerte, was in Jerusalem geschehen sollte. So war das Herz der Jünger voll Trauer, ihnen fehlen die Worte.

Kennen wir das mitunter auch, Abschiede, die so schwer werden, dass keiner ein Wort sagen kann? Abschiede ohne Worte, weil es unaussprechlich ist? Ganz anders Jesus, er redet frei und offen. Sein Weg ist sein freier und willentlicher Entschluss. Diesen verstummen, schwermütigen und traurigen Jüngern sagt der Herr: **Es ist gut, dass ich gehe.** Es ist gut. - Warum gut, wenn doch die Jünger das Gefühl haben, es wird ihnen alles genommen? Antwort: **Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.** Jesus macht Platz für den Tröster. Die Jünger sind nicht verlassen, auch

wenn sie sich noch verlassen fühlen. Der Heilige Geist kommt und er ist der Trost in Person für die, deren Herz voll Trauer ist. Er ist der Tröster, der die Trostlosen wieder Vertrauen fassen lässt. Ja, es ist Gottes liebstes Tun und sein vornehmstes Wirken, die Traurigen wieder fröhlich und getrost zu machen durch seinen Geist. Der Abschied, so schwer er sein mag, ist in Wahrheit ein Glück für die Jünger.

Nach Luther spricht Christus etwa so: „Mein Abschied ist euch viel besser als mein Bleiben. Denn wenn ich bleibe, so habt ihr nicht mehr an mir als einen natürlichen Trost, leiblichen Schutz und äußerliche Freundschaft. Was ist euch damit geholfen? Wenn ich aber von euch zum Vater hingehe, so werdet und sollt ihr geistlichen Trost, ewigen Schutz und Freude durch den Heiligen Geist an mir haben.“

[Martin Luther: Sonntag Kantate. Joh. 16, 5-15. Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 5444 (vgl. Luther-W Bd. 8, S. 217) (c) Vandenhoeck und Ruprecht]

Wie geschieht nun dieser Trost? Wie macht der Heilige Geist es, dass eines Menschen Herz wieder getrost und fröhlich wird?

Drei Werke des Heiligen Geistes führt Christus hier aus. Wenn der Tröster kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht;

Zuerst dies: Er öffnet den Menschen die Augen über die Sünde: dass sie nicht an ihn glauben. Die meisten Menschen verstehen unter Sünde ein böses Tun. Wenn ich einem anderen Schaden zufüge, wenn ich Schlechtes von einem anderen rede, oder wenn ich mir selbst schade, indem ich zu viel esse oder sonst ungesund lebe. Das sollten sie lieber lassen, sagt der Arzt dann. Oder der Polizist sagt: Dafür bekommen sie eine Anzeige. Oder der Richter sagt: Ich verurteile Sie. Oder wir sind es selbst, die über andere richten, weil sie in unseren Augen Böses getan haben.

Die eigentliche Ursünde aber bleibt verborgen, wie die Wurzeln des Unkrautes tief im Erdboden. Dafür öffnet erst der Heilige Geist die Augen und er sagt: Du kannst nicht vertrauen. Du kannst nicht glauben, dass Gott es gut mit dir meint und dir alles Gute schenken will. Du sollst bei ihm das Leben in Fülle haben. Dein tiefster Schaden aber ist, dass du ihm dies nicht glauben willst, und dein Herz so viel Gutes und Liebe nicht fassen kann. Daraus folgt alles andere: kleinlicher Neid, sich selbst durchsetzen auf Kosten anderer, Rechthaberei, Missgunst, Unzufriedenheit mit sich selbst und vieles mehr.

Erst durch den Heiligen Geist erkennen wir, wie wohl Gott uns tut und wie klein dagegen unser Herz ist, seiner Güte nun auch zu vertrauen. Wenn einem Menschen aber dafür die Augen aufgehen, dann ist schon dies ein fester Trost und Halt. Als zweites tut der Heilige Geist die Augen auf **über die Gerechtigkeit: dass Christus zum Vater geht** und die Jünger ihn hinfort nicht sehen. Den Jüngern scheint es nur Verlust und Schaden zu sein. Der Herr wird ihnen genommen. Er wird leiden, sterben und von allen verspottet und für nichts geachtet sein. Das alles erscheint wie die größte Ungerechtigkeit, denn er hatte doch nichts Böses getan. So wird auch die Jünger manches in ihrem Leben treffen, was sie als Unrecht empfinden werden. Sie wollen lieber davor fliehen oder sich dagegen wehren. Gottes Wirken aber lenkt es anders als wir Menschen denken. Geschieht seinem Sohn das größte Unrecht, schafft er daraus doch allen Menschen Recht. Leidet der Unschuldige, nimmt Gott damit die Schuld der Menschen auf sich und versöhnt sie. So ist es gegen alles Verstehen der Menschen nichts als lauter Gerechtigkeit, dass Christus leidet, verspottet wird und am Kreuz stirbt. Denn so nimmt er sich der Menschenkinder an, so sagt er sein Ja zu dem Sünder und lässt die Verirrten nach Hause finden. So pflanzt der Heilige Geist Vertrauen und Liebe in die Herzen der Menschen. Er lässt uns sehen, was unseren Augen sonst verborgen bleibt. Was uns Unrecht, Schaden und Leid scheint, muss uns in solchem Vertrauen zum Heil ausgehen und sich durch Gott zum Segen wenden. Das ist ein fester Trost und Halt gerade, wenn uns übel mitgespielt wird oder wir zu leiden haben.

Noch einmal öffnet der Heilige Geist uns die Augen, nämlich **über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist**. Das ist nun vielleicht der stärkste Trost. Das Böse in dieser Welt ist überwunden. Der altböse Feind tobt zwar noch, die verwundete Schlange zuckt noch, sie schlägt noch wie wild um sich, trifft uns hier und da. Der Teufel stürzt Völker in Krieg, lässt Völker mit Gewalt unterdrücken, beutet die Armen durch skrupellose Schinder aus, schickt böse Krankheit, sät Streit mitten in Familien, zerreißt alte Freundschaften, doch das alles hilft dem Erzfeind nicht mehr auf. Er ist gerichtet und verurteilt, seine Macht ist gebrochen, seine Tage sind gezählt. Trotz allem, was er noch anrichtet, hat er schon seinen Meister gefunden. „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“, so sagt Jesus Christus. ER ist der Befreier der Menschen, der sie endlich aus allem Elend herausführen wird. ER wird das neue Leben hervorbringen. Davon sollen nun all

unser Versagen, der Tod und der böse Feind nichts mehr wegnehmen. Christus hat uns hindurchgebracht, als er litt, am Kreuz starb und vom Tode auferstand. Wenn wir also wieder Unrecht und Bosheit in der Welt als übermächtig erleben, wenn Leid über uns zusammenschlägt oder der Tod seinen Raub nimmt, wenn wir keinen Weg aus Streit und Feindseligkeit herausfinden, dann schwingt Christus doch sein Siegesfähnlein. Damit haben wir dennoch Grund zu singen. Die Welt ist mir ein Lachen und nun soll mir nicht mehr grauen. Wir brauchen nicht zu verzweifeln oder zu verzagen. Das ist wohl der stärkste Trost des Heiligen Geistes, den der Sohn seinen Jüngern zum Abschied verspricht.

Dreimal wird deutlich: es ist der Geist der Wahrheit, der die Jünger in alle Wahrheit leitet und sie sehen lässt, was vor den Augen der Welt verborgen ist. An diesen drei Augenöffnern können wir uns für heute genügen lassen.

Der Heilige Geist öffnet uns die Augen über die Sünde, dass die Menschen nicht an Jesus glauben. Erst durch Vertrauen auf Christus wird dieser unser tiefster Schade geheilt.

Der Heilige Geist öffnet uns die Augen über die Gerechtigkeit, dass Christus den Weg zu seinem Vater geht. In seinem Leiden und Sterben macht er alle, die an ihn glauben, gerecht und gut.

Der Heilige Geist öffnet uns die Augen über das Gericht, dass alle bösen Mächte in dieser Welt überwunden sind und letztendlich uns nicht mehr schaden können. Noch viel mehr wäre zu sagen und zu predigen. Aber da die Jünger schon damals es nicht alles ertragen konnten, wollen wir uns heute auch bescheiden und nicht mehr hören, als wir fassen können.

Wer oder was der Heilige Geist ist, das war die Frage. Kurz gesagt: Es ist die Kraft, mit der Gott selbst in uns am Werk ist, so oft wir sein Wort hören. Da macht er uns Jesus Christus lieb und wert, groß und herrlich. Wo aber ein Mensch in seinem Herzen auf Christus vertraut, da wird er seines Lebens froh, hat reichen, gewissen Trost und festen Halt für sein Leben.

So bitten wir heute, dass uns Gott diesen Heiligen Geist reichlich ausgießt und unser Herz mit ihm erfüllt.

Wir beten: Heiliger Geist, du wirst der Tröster genannt,
eine teure Gabe Gottes des Allerhöchsten,

eine geistliche Salbe angewendet für unsere kleingläubigen Herzen,
ein lebendiger Brunnen des Trostes und der Freude,
eine brennende Liebe
und ein nie verlöschendes Feuer.
Lass deine Kraft an uns wirken, da wir das Evangelium von Jesus
Christus gehört haben.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag: Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist

ELKG 97

Verfasser: P. Karl-Heinz Gehrt
Dorstener Str. 263
44809 Bochum
Tel: 02 34 / 5 73 76
Fax: 02 34 / 5 24 90 42
e-mail: gehart@selk.de